

# 40 Jahre Auferstehungs-Kirche Ettringen



ERBAUT  
ZU GOTTES EHRE  
UNTER PFARRER DR. KÜNNETH  
1962/63  
[www.ettringen.info](http://www.ettringen.info) - Archiv Dr. Kleint

# Das Programm

Sonntag, 28. September 2003:

- 10.00 Uhr Festgottesdienst in der Auferstehungskirche; Festprediger  
Dekan Kurt Kräß (Memmingen).
- 11.30 Uhr: Empfang im Hotel Rauch (beim Bahnhof)

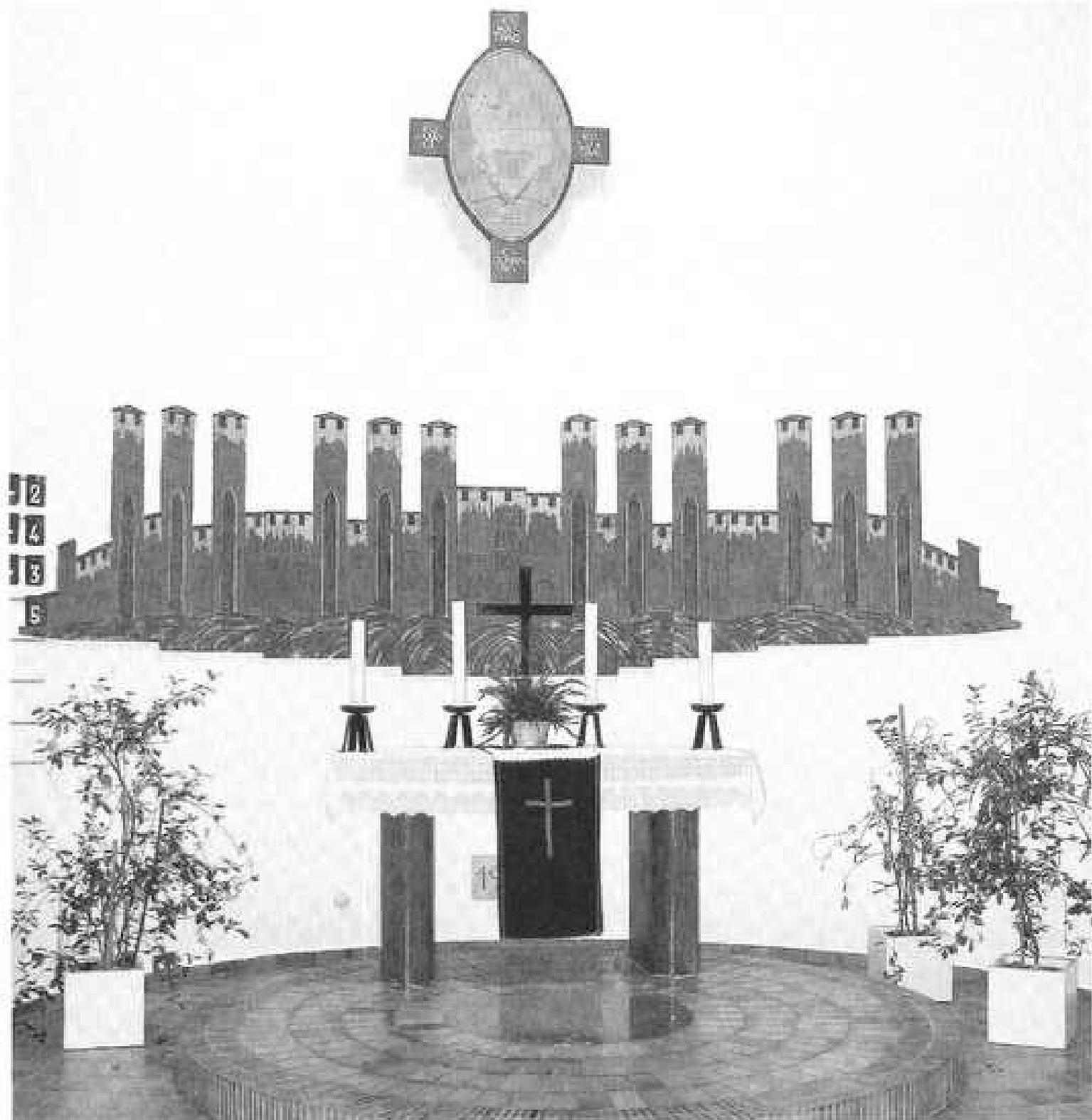
---

## IMPRESSUM:

Verantwortlich: Pfarrerin Birgit Sels

Redaktionsteam: Birgit Sels, Beate Winchenbach, Siegfried Hasler, Walter Hasler

Bilder: Siegfried und Liane Hasler, Archiv



## Lamm Gottes und Ewiges Jerusalem

„Die Auferstehungskirche wird Ausdruck der Auferstehung Christi. Sie wird von ihrer Gemeinde nun geliebt und verstanden werden, man möchte geradezu sagen, hier ist eine Bauweise gefunden, die über die Zufälligkeit des Zeitgeistes hinausgehoben, Richtung weist“. So schreibt Dr. Wilhelm Künneth in der Festschrift zur Einweihung der Auferstehungskirche. In Architekt Gürtner hatte er einen versierten Kirchenbauer gefunden, der auch andere Künstler mit ins Boot nahm, so Reinhold Fritz (München), der das Keramikbild vom Ewigen Jerusalem schuf und das darüber angeordnete holzgeschnitzte Lamm in der Mandorla. Der Turmengel ist ein Werk von Fritz Bessinger (München). [www.ettringen.info](http://www.ettringen.info) - Archiv Dr. Kleint

## Ein biblisches Alter . . .

40 Jahre ist biblisch betrachtet ein runder Geburtstag, 40 Jahre ist die Zeit, die ein Mensch verantwortlich gestalten und überblicken kann. 40 Jahre regierten die Könige David und Salomo, 40 Jahre wanderte das Volk Israel durch die Wüste.

40 Jahre ist die Auferstehungskirche in Ettringen alt und die Erinnerung an den Bau ist lebendig durch Zeugen, die mitgeholfen haben, dass eine evangelische Kirche in Ettringen steht. Vor 40 Jahren wurde das Kirchengebäude fertiggestellt.



Die Gemeinde ist seither gewachsen, es hat sich vieles verändert, sie ist ein Zeichen der Lebendigkeit. So wünsche ich der Gemeinde in Türkheim und Ettringen, dass sie den Geburtstag ihrer Kirche zum Anlass nimmt, dankbar auf Gemeindegewachstum zurückzublicken.

In 40 Jahren hat sich vieles verändert. Wie wird wohl die Gemeinde nach weiteren 40 Jahren ausschauen? Viele von uns werden auf diese Frage keine Antwort erhalten, aber ich bin sicher, dass es die Gemeinde Jesu Christi auch nach 40 Jahren in Ettringen geben wird. Wie sie aussehen wird, das dürfen wir getrost in Gottes Hand legen.

Darum wünsche ich der Gemeinde:

„Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt! Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.“

DEKAN KURT KRÄSS

## Mit den Schäfern begann es

Bis Mitte des 19. Jahrhunderts war Ettringen ein rein katholisches Dorf. Erst um 1860 wanderten aus Württemberg Schäfer ein, die evangelisch waren. Sie wurden im Laufe der Zeit in den Dörfern sesshaft, konnten jedoch kaum einen Sammlungsort ihrer evangelischen Glaubenszugehörigkeit finden. Nach dem 2. Weltkrieg wuchs durch den Zuzug der Heimatvertriebenen und die nachfolgende Industrialisierung die evangelische Gemeinde Ettringen stark an, so dass bereits 1960 der Plan zu einem Kirchenbau in Ettringen gefertigt wurde. Unter dem exponierten Vikar Dr. Wilhelm Künneth und nach Plänen von Architekt Gürtner wurde am 3. November 1963 die Einweihung der Auferstehungskirche vorgenommen.



Die Gemeinde Ettringen hatte in nobler Geste den Platz vor dem Eingang des neuen Friedhofes unentgeltlich der evangelischen Kirchengemeinde abgetreten. Seit dieser Zeit rufen die drei hellen Glocken vom geschindelten Turm die Gläubigen zum Gottesdienst. Heute kann die evangelische Auferstehungskirche in Ettringen auf ihr 40-jähriges Bestehen zurückblicken. Dazu darf ich im Namen des Landkreises Unterallgäu allen evangelischen Ettringern, die zur evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde gehören, sehr herzlich gratulieren und mich für das Engagement der dort vereinten Christen, das sie über vier Jahrzehnte hinweg gezeigt haben, bedanken.

Ich wünsche der Gemeinde weiterhin einen treuen Zusammenhalt, in guten als auch in schlechten Zeiten. Viel Freude, Labsal für die Seele, aber auch Trost ging von diesem Gotteshaus aus. Immer hat die Kirche selbst und die Pfarrer, die in ihr gewirkt haben, versucht, den Menschen Seelenheil und christliche Grundsätze, die Grundlage unseres Zusammenlebens sind, zu vermitteln und ihnen den Alltag zu geben. Auch dafür meinen aufrichtigen Dank. Ich wünsche der evangelischen Kirchengemeinde auch in den kommenden 40 Jahren viel Erfolg bei all ihren Bemühungen, die sie für ihre Kirche leistet und dazu vor allem Gottes Segen.

**DR. HERMANN HAISCH**

Landrat des Landkreises Unterallgäu

[www.ettringen.info](http://www.ettringen.info) - Archiv Dr. Kleint

# Das Fundament ist Jesus Christus

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Auferstehungskirche in Ettringen feiert ihren 40. Geburtstag. Die Kirche – ein Bau mit Ziegelsteinen, Fenstern, ein Turm mit Glocken – ein Gebäude, in dem christliche Gemeinde sich versammelt. An jedem zweiten Sonntag werden in ihr Gottesdienste gefeiert. Gemeinde kommt dort zu Taufen, Konfirmationen, Trauungen und Beerdigungen zusammen. Die frohe Botschaft wird verkündigt. Es ist Raum für Lob und Dank, Klage, Bitte und Fürbitte. Die Auferstehungskirche – ein Ort christlich gelebter Gemeinschaft durch Höhen und Tiefen hindurch.



Wichtiger als der Bau aus Mörtel und Beton ist das Fundament des Baus, Jesus Christus. Der Glaube an ihn und seine Auferstehung ist Motivation für den lebendigen Bau der Gemeinde vor Ort. Denn was wäre die Auferstehungskirche ohne die lebendigen Leute, die von Jesus Christus ergriffen sind und deshalb am Gemeindeleben mitbauen? Die einen sorgen dafür, dass man sich wohlfühlen kann, manche verstehen zu kitten, andere sind zuverlässig dort, wo man sie braucht. Wieder andere öffnen das Fenster zur Welt . . . Dass es diese Menschen in den vergangenen 40 Jahren gab und heute noch gibt, ist wahrlich Grund zur Freude und zum Dank!

Danken möchte ich an dieser Stelle allen, die sich für ein reges Gemeindeleben in diesem Außenort unserer Diasporagemeinde mit ihrer Zeit, ihrem Engagement und ihrer Tatkraft eingesetzt haben und jetzt einsetzen!

Danken möchte ich auch all denen ganz herzlich, die das Ettringer Kirchenjubiläum mit vorbereitet und insbesondere diese Festschrift erstellt und finanziell unterstützt haben!

Möge der menschenfreundliche Gott seinen Segen geben für unser zukünftiges Gemeindeleben in Ettringen !

BIRGIT SELS  
Pfarrerin

# Auslöser: Zuzug der Heimatvertriebenen

Sehr geehrte Kirchengemeinde,  
liebe Leserinnen und Leser der Festschrift!

Zur 40-jährigen Wiederkehr des Baus der Auferstehungskirche möchte ich im Namen der Gemeinde Ettringen dem „Jubilar“ gratulieren.

Eine Erinnerung an einen Kirchenbau ist immer ein Gedenken und ein Fest wert. Es zeigt, wie sehr wir Menschen Plätze zum gemeinsamen Gebet und Orte der Zusammenkunft brauchen.

Dr. Martin Kleint nannte in seinem Werk: „Drei schwäbische Dörfer erzählen“ als plausible Ursache des damaligen Baus: „Durch den Zuzug vieler Heimatvertriebenen wuchs die evangelische Gemeinde so an, dass der Bau eines eigenen Gotteshauses geplant wurde“.

Der schließlich realisierte Bau ist architektonisch gelungen und passt sich in das Ensemble der parkartigen Friedhofanlage gut ein. Er gehört zu Ettringen wie die Menschen, die dort ihren Gottesdienst feiern.

Ich wünsche den Organisatoren der Feierlichkeiten ein gutes Gelingen und allen Kirchenbesuchern viel Freude. Das Geläut der Kirche ist hell und klar wie die Botschaft des Herrn. Hoffentlich lassen sich viele Bürgerinnen und Bürger am Erinnerungsfest davon aufrütteln.

Ich persönlich wünsche ihnen den Zusammenhalt ihrer Gemeinschaft wie es ein gutes Mauerwerk auszeichnet und hoffe, dass evangelische und katholische Christen an der Kirche des Herrn nie nachlassen zu bauen.



**ROBERT STURM**

1. Bürgermeister

## Die Räume sollen sich füllen

Liebe Ettringer, zum 40jährigen Geburtstag ihrer Kirche gratuliere ich ihnen auch im Namen des Kirchenvorstandes ganz herzlich.

Als diese Kirche gebaut wurde war ich gerade sieben Jahre alt, wohnte 600 km von hier entfernt und habe sicher nicht damit gerechnet, im Jahr 2003 beim Jubiläum dabei zu sein

So kenne ich die Geschichte auch nur durch die Erzählungen der Gemeindemitglieder der „Gründerzeit“. Was ich gehört habe – und was mir imponiert hat – war, dass sich eine aktive Gemeinde eingesetzt hat und diesen Bau aus Stein auch als „lebendige Steine“ gefüllt hat.

Noch heute schwärmen einige von dem regen Gemeindeleben, das mit dem Bau der Kirche begann.

Auch 40 Jahre später finden noch 14-tägig Gottesdienste statt und der Bastelkreis trifft sich monatlich im Gemeinderaum – die meiste Zeit sind die Räume allerdings leer.

So wünsche ich mir zum Festtag, dass sich sowohl die Kirche, wie auch der Gemeinderaum wieder öfter füllen und das evangelische Gemeindeleben in Ettringer noch sichtbarer wird.



**BEATE WINCHENBACH**

Vertrauensfrau des Kirchenvorstandes



## Die Taufpaten der Auferstehungskirche

Um den Taufstein in der Auferstehungskirche von Ettringen sind auf diesem Bild drei Personen versammelt, die am Bauwerk der christlichen Gemeinschaft im Wertachort sehr stark mitgearbeitet haben. Es sind dies von links: Dr. Martin Kleint, Christel Böck und Günther Hakert. Als die ersten Pläne geschmiedet wurden, da waren sie mit dabei, haben auch später die Geschehnisse der Auferstehungskirche sehr engagiert begleitet. Alle drei gehörten auch dem Kirchenvorstand der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde von Türkheim an.

[www.ettringen.info](http://www.ettringen.info) - Archiv Dr. Kleint

# Im Grundstein: Urkunde, ein Gesangbuch, eine Tageszeitung und Münzen

Im Scheitel des Chorrundes liegt der Grundstein der Auferstehungskirche. Ein Grundstein, Symbol für das geistige Fundament, das dem Bauwerk zu Grunde liegt.

Der Grundstein aber auch ein Zeuge der aktuellen Geschehnisse. Im Grundstein eingemauert ist ein Kupferbehälter, in dem die Urkunde der Grundsteinlegung vom 25. November 1962, sowie die „Mindelheimer Zeitung“, ein evangelisches Gesangbuch und einige Münzen vorsichtig eingelötet wurden.

Auf der Urkunde steht das Losungswort für den Tag der Grundsteinlegung:

*Der Herr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz.  
(Psalm 46,8)*

Es wird dazu auf der Urkunde ausgeführt: Mit dem Losungswort fassen wir alle Glaubenserfahrungen zusammen, die wir evangelischen Christen in Ettringen bisher gemacht haben: Der Herr der himmlischen Heerscharen hat uns durch die Nöte des Krieges, des Verlustes der alten Heimat und der Flucht geleitet und sein Schutz stand über den Anfängen dieser Gemeinde – von 1945 an bis zu diesem Tag der Grundsteinlegung unserer AUFERSTEHUNGSKIRCHE.

Neben Vikar Dr. Wilhelm Künneth werden die Ettringer Helfer Friedrich Schlumberger (Kirchenbaukassier), Paul Freier und Reinhold Kissinger namentlich erwähnt. Landrat war damals Andreas Haisch und Ettringer Bürgermeister Alois Hartmann.

Wie ein demokratischer Schwur klingt folgende Passage aus der Urkunde: „So darf die Evangelische Kirche unserer Tage hier wie andernorts in der Bundesrepublik dankbar bezeugen, dass in aller weltanschaulichen und politischen Zerrissenheit und Problematik des öffentlichen Lebens, ihre Arbeit in seltener Freiheit geschieht und sie das Wohlwollen des Staates genießt. Dieser Staat wird repräsentiert durch die ehrwürdigen Persönlichkeiten des Bundespräsidenten Heinrich Lübke und des Bundeskanzlers Konrad Adenauer.“

Der biblische Lehrtext für „den Tag des Neuanfangs“ lautet:

*Wir wissen, dass der, der den Herrn Jesus hat auferweckt, wird uns auch auferwecken mit Jesus und wird uns vor sich stellen samt euch!  
(2. Kor. 4,14)*

Basierend auf diesen Text, wird der Text der Urkunde beendet:

„So möchte auch hier in Ettringen, die neue Welterschöpfung, die Gott in der Auferstehung des Herrn begründet hat, in den Menschenseelen ihren Anfang nehmen und ihrer Vollendung entgegen eilen.“



## Das historische Bild von der Grundsteinlegung

Der Grundstein für die Auferstehungskirche wurde am 25. November 1962 gelegt. Die Gemeinde Ettringen unter Bürgermeister Alois Hartmann hatte für die neue Kirche den Platz vor dem Friedhof unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Dekan Hanns Düll (Memmingen) und der exp. Vikar Dr. Wilhelm Künneht, auf dem historischen Bild beim Verlesen der Urkunde, vollzogen die Weihehandlung. Künneht war in seiner Ansprache der festen Überzeugung, dass der Kirchturm von St. Martin, der katholischen Kirche von Ettringen, freundlich zur kleineren Schwester herüberblicken werde. Darauf unterstrich der katholische Geistliche, Pater Werenfried, mit feinen Worten nochmals die Gemeinsamkeit des christlichen Glaubens und der beiden Konfessionen.

-sh-

## Vom Beginn bis zur Einweihung

Von der Idee im Jahr 1960 bis zur Weihe der Glocken am Fest Christi Himmelfahrt und der Einweihung des Gotteshauses am 3. November 1963 dauerte es nur eine relativ kurze Zeit. Die Feier wurde von Oberkirchenrat Hans Schmidt, Kreisdekan in München und von Kreisdekan Hanns Düll, Memmingen, gestaltet. Eng verbunden mit der Verwirklichung des Projektes ist der damalige Türkheimer exponierten Vikar Dr. Friedrich-Wilhelm Künneth.

An einem Gemeindenachmittag im Advent 1960 wurde in der Bahnrestaurations in Ettringen der Gedanke des Kirchenbaues erstmals öffentlich ausgesprochen. Noch im gleichen Jahr konnte die Kirchengemeinde mit Unterstützung der Gemeinde ein Grundstück am neuen Friedhof erwerben. Zur Realisierung des Bauvorhabens wurde ein Helferkreis von Gemeindemitgliedern, die sich bisher schon engagiert hatten, gebildet.

Den Auftrag für die Planung erhielt der Münchner Architekt Alfred Gürtner, der auch schon für Planung und Baudurchführung der Türkheimer Heilig-Geist-Kirche zuständig war.

Am 14. Oktober 1962 wurde der erste Spatenstich von Dr. Künneth, begleitet vom damaligen Pfarrer der Muttergemeinde Bad Wörishofen, Dr. Werner Naumann, dem Kirchenvorstand und einigen Gemeindemitgliedern, ausgeführt. Nach einiger Diskussion wurde der Name „Auferstehungskirche“, nicht zuletzt im Hinblick auf den nahegelegenen Friedhof, ausgewählt.

Die Bauarbeiten gingen zügig voran, der Grundstein wurde am 25.11.1962 im Scheitel des Chorrundes gelegt. Die Feier wurde von den Posaunenbläsern aus Langerringen musikalisch umrahmt. Überraschend stand die Ansprache von Dekan Hans Düll unter dem Psalm 122, in dem die Rede von Jerusalem, als Versammlungsort der Gottespilger, ist. Er konnte damals nicht wissen, dass als prägendes Hauptkunstwerk im Kirchenraum das „ewige Jerusalem“ geplant war.

Zum Richtfest war dann die Gemeinde erstmals im überdachten Innenraum. Der nächste Höhepunkt war die Glockenweihe am Fest Christi Himmelfahrt 1963. Bei strahlendem Sonnenschein zogen Gemeindemitglieder und Pfarrer vom bisherigen Versammlungsraum in der Volksschule zur neuen Kirche.

Die offizielle Einweihung des Kirchengebäudes fand am 3. November 1963 statt. Oberkirchenrat Hans Schmidt (München) stellte seine Ansprache unter das Predigtwort aus Joh. 11 „Ich bin die Auferstehung...“ Mit dabei waren unter den zahlreichen Gemeindemitgliedern und Gästen Kreisdekan Hanns Düll, der den Bau der Auferstehungskirche nachhaltig unterstützt hatte, sowie Pfarrer der benachbarten Gemeinden.



## Kirchenweihe und Kirchenzug

Der Münchner Kreisdekan Hans Schmidt weihte am 3. November 1963 die Auferstehungskirche ein. Sichtlich freut sich Dekan Hanns Düll (links neben dem Kreisdekan). Rechts im Bild ist der exp. Vikar Dr. Künneht zu sehen. Das Kissen mit dem Schlüssel hält Ludmilla Hellwig.

Auf dem Bild unten zeigt die Jugend der evangelischen Gemeinde Flagge.



# Die Auferstehungskirche – ein Kunstwerk

Der Münchner Architekt Franz Alfred Gürtner, der auch die Heilig-Geist-Kirche in Türkheim konzipierte, gehörte damals zum Kreis führender evangelischer Kirchenarchitekten. Sein Bestreben bei der Planung war es, die Gemeinde räumlich nahe um Altar, Kanzel und Taufstein zu versammeln. Außerdem sollte das neue Gotteshaus einen festlichen Raumcharakter haben, in die geprägte Landschaft eingebunden sein, um die Kirchentradition zu berücksichtigen.

Und künstlerisch betrachtet ist die Auferstehungskirche ein solides „Kunstwerk“ des Architekten. Der halbrunde Außenbau mit seinem steilen Turmhelm, mit Schindeln bedeckt. Ein Turmengel verharrt schwebend über dem Turmkegel, das Blasen der Posaune soll die Toten in die letzte Auferstehung bei der Wiederkunft Christi rufen. Der Innenraum macht auf den ersten Blick einen eher sachlichen Eindruck. Und doch sind (für damalige Begriffe) moderne Elemente vorhanden. Besonders prägnant ist das Altarbild der Stadt Jerusalem. Der Altarbereich erhält durch eine Glaskuppel in der schrägen Dachoberhälfte zusätzliches Licht. Im Turm im oberen Bereich, früher von der Jugendgruppe in Anspruch genommen aber jetzt (leider) nicht genutzt, befindet sich ein kleiner Raum, im Eingangsbereich die Sakristei. Im Kellergeschoss gibt es genügend Platz für Veranstaltungen. -wh-



## In guter Nachbarschaft

Auf dem linken Bild ist die Auferstehungskirche vom Friedhof aus zu sehen. Das irdische Ende und die christliche Frohbotschaft der Auferstehung begegnen sich hier. Das rechte Bild zeigt das Lamm Gottes, wie es von Fritz Bessinger (München) gestaltet wurde.



## **Für die evangelische Gemeinde in Ettringen im Einsatz**

Zusammen mit Pfarrerin Birgit Sels engagieren sich Katechetin Anja Bittner, Prädikant Siegfried Hasler sowie die treusorgende Mesnerin Karola Freier für die Gottesdienstbesucher in der Wertachgemeinde.

[www.ettringen.info](http://www.ettringen.info) - Archiv Dr. Kleint

## Zwei Träger der Gemeinde

Ulrike Lauinger und Hermann Milantzkis verkörpern ein Stück Kirchengeschichte der evangelischen Diasporagemeinde Türkheim, zu der auch Ettringen gehört. Das über 50 Jahre währende Engagement dieser beiden überzeugten Christen darzustellen wäre Seiten füllend. Deshalb nur einige Stichpunkte: Ulrike Lauinger gehörte über viele Jahrzehnte dem Kirchenvorstand an, kümmerte sich um die Jugendarbeit und den Kirchenchor und organisiert seit einem Jahrzehnt auch die Montagsrunden für Sie und Ihn. Auch im Altenheim ist sie fürsorglich tätig. Hermann Milantzkis, das Urgestein der evangelischen Kirche, war nicht nur Kirchenpfleger, sondern gehörte wie Ulrike Lauinger auch dem 1952 neugegründeten Evangelischen Verein an. Als Lektor verkündete er über drei Jahrzehnte das Wort Gottes. Er hat als „Finanzminister“ der Pfarrei auch stets das Füllhorn der finanziellen Möglichkeiten über der Kirche in Ettringen ausgeschüttet. -sh-



## Glocken verkünden die Osterpredigt

Die Glocken der Auferstehungskirche wiegen zwischen 3,5 und 5 Zentnern. Hergestellt wurden sie in der Firma Karl Czudnochowsky in Erding/Obb. Die Glocken künden:

*Ton g:* 1. Korinther 15,20 Nun aber ist Christus auferstanden.

*Ton a:* 1. Korinther 15,55 Der Tod ist verschlungen in den Sieg.

*Ton c:* 1. Korinther 16,13 Wachtet, steht im Glauben, seid männlich und seid stark.

*Ton d:* Lukas 21,28 Erhebet eure Häupter, darum dass eure Erlösung naht.

Wenn die Glocken erklingen, ertönt auch die österliche [www.ettringen.info](http://www.ettringen.info) - Archiv Drs Kleint

Aus der Geschichte von Ettringen:

## Am Aschermittwoch begann die Industrialisierung

Die 3400 Einwohner große Einheitsgemeinde Ettringen war über Jahrhunderte hinweg ein reines Agrardorf. Das änderte sich schlagartig am Aschermittwoch des Jahres 1896. An diesem Tage protokollierten die Gebrüder Michael und Georg Lang den Erwerb eines großen Platzes, direkt östlich der Wertach.

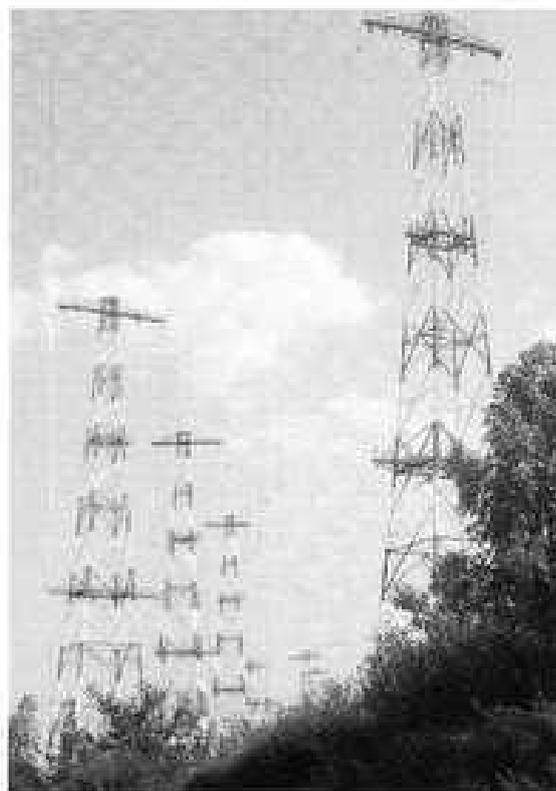
Bereits am 14. Februar 1896 wurde mit dem Bau einer Holzstoff-Fabrik begonnen. Ein Jahr später stand das Gebäude und die Turbine, gespeist vom Wertachwasser, lief an. Die Belegschaft bestand damals aus 16 Arbeitern, die je einen Wochenlohn von 13,20 Mark erhielten, abzüglich 20 Pfennige Krankengeld. Die Wochenarbeitszeit betrug 72 Stunden.

Der gewonnene Holzstoff musste mühselig mit Pferdefuhrwerken zum Bahnhof Westerringen gefahren werden, wo er mit der Bahn an die umliegenden Papierfabriken geliefert wurde. Der Betrieb weitete sich schnell aus und schon bald – 1910 - stieg die Firma Lang in die Herstellung von Zeitungspapier ein.

Nach Schwierigkeiten im 2. Weltkrieg ging es nach 1945 mit Lang-Papier wieder aufwärts. Für Ettringen bedeutete dies ein vermehrtes Arbeitsplatz-Angebot.

Absatzschwierigkeiten führten 1985 zum Konkurs; 450 Arbeitsplätze gerieten in Gefahr. Die Rettung des Werkes und die Stabilisierung auf dem Weltmarkt kam durch die Übernahme der Lang AG durch den finnischen Papierhersteller Myllykoski Oy zum 1. Januar 1987.

Gut entwickelte sich in Ettringen der handwerkliche Mittelstand. Von besonderer Bedeutung war jedoch 1969 der Bau eines Kurzwellensenders durch die Deutschen Bundespost. Auf dem Gebiet des ehemaligen Pisterhofes – im Osten der Gemeinde – entstand auf einer 200 Hektar großen Fläche der größte Kurzwellensender Europas, wenn nicht gar der westlichen Welt. Der Wortlaut der Grundsteinurkunde: „36 Tage nachdem der erste Mensch den Mond betrat, am 40. Jahrestag der Gründung der Deutschen Welle, genau drei Jahre vor Eröffnung der Olympischen Sommerspiele in München. Diese Sendestelle soll mit ihren leistungsstarken Fünfhundert-Kilowatt-Sendern die Stimme der Bundesrepublik Deutschland in der Welt hörbar machen, um den Hörern im Ausland ein politisches, wirtschaftliches und kulturelles Bild vom heutigen Deutschland zu liefern.“ Die Einweihung fand am 26. August 1969 statt. Heute, im Satelliten-Zeitalter hat der Sender keine große Bedeutung mehr.



*Die Sendetürme von Ettringen sind die Antennen zur großen weiten Welt.*



## Der gute Hirte

Der gute Hirte, vom Türkheimer Künstler und Gemeindeglied Paul Benziger geschaffen, hält im Gruppenraum der Auferstehungskirche seine Schäflein zusammen.

Früher trafen sich im Kellergeschoss die Jugendlichen in froher Runde. Heute treffen sich die Frauen zum Basteln im gemütlichen Raum, der mit einer Teeküche ausgestattet ist.

Auf unserem Bild sind von links zu sehen: Ute Echtler, Lieselotte Eichhorn, die Bastelkreisleiterin Karola Freier und die Vertrauensfrau des Kirchenvorstandes, Beate Winchenbach.





*Jesus spricht:*

*Ich bin die Auferstehung und das Leben.*

*Wer an mich glaubt, der wird leben.*